

- Das Erleben und das Denken werden durch die Methode verändert

3.3 Gründe für die Wahl des Mediums

"Das Medium ist die Botschaft" schrieb der kanadische Kulturphilosoph Marshall McLuhan in den sechziger Jahren (McLuhan, 1967). Er unterstellte, daß der Einfluß des Mediums einmal größer sein wird als der Inhalt der Botschaft selbst.

Fernsehen - und damit verbunden Videoaufnahmen und -wiedergaben - ist in unserer Zeit ein Medium, das völlig in unser tägliches Leben integriert ist. Wir können jeden Moment des Tages Bilder unserer Wahl auf vielen Kanälen des Fernsehers empfangen und Videofilme über den Videorecorder abspielen. Die Verbreitung dieser Apparate in den Familien ist hoch. Videokameras mit ihrem immer kleiner werdenden Umfang werden in zunehmendem Maße im täglichen Leben der Familien benutzt, um zum Beispiel die Entwicklung der Kinder oder festliche Ereignisse festzuhalten oder als "visuelles Notizbuch" während der Urlaubsreisen.

Das hat dazu geführt, daß das Medium Video nicht mehr als ein außergewöhnliches, Neugierde weckendes, aufdringliches oder als störend erlebtes Medium gesehen wird, wie das vor zehn oder fünfzehn Jahren noch der Fall gewesen ist. Man spricht heute sogar von der Fernsehgeneration: Die meisten Eltern unter uns sind mit Fernsehen und Video aufgewachsen.

Video (und das heißt stets Videoaufnahme und -wiedergabe) gibt nur wieder, was ist, ohne Vorbehalt, nicht schonend, nicht beschönigend. Video gibt im Prinzip keine positiven und negativen Kommentare, was im übrigen nicht bedeutet, daß keine Emotionen beim betroffenen Zuschauer hervorgerufen werden. Wir meinen, daß das Medium kein menschlicher "Botschafter" ist, der neben dem "Inhalt" der Botschaft einen "Beziehungsaspekt" zum Empfänger über das Funktionieren als Eltern weitergibt, worüber sie dann aufgebracht oder angetan sein können.

Wenn ein Helfer oder Therapeut beobachtet und berichtet, ist er der Botschafter oder Richter über gute oder schlechte Verhaltensweisen. Daß Therapeuten diese Rolle manchmal hinderlich oder hemmend finden, geht aus einer Beschreibung von Farelly & Brandsma (1985) hervor, wenn sie von "disowning the communication" sprechen, wörtlich verstanden: Sich die Botschaft nicht zu eigen machen. Mit diesem Begriff beschreiben sie eine Kommunikationsstrategie der Therapeuten. Diese Strategie beinhaltet, daß

der Therapeut, wenn er es wünschenswert findet, einem anderen die Rolle des Botschafters des Feedbacks gibt, jemand anderem das Aussprechen überläßt. Der Therapeut macht in diesem Fall von Sätzen wie diesen Gebrauch: "Untersuchungen haben ergeben, daß..." oder "Einige Therapeuten meinen, daß..." Die Verantwortlichkeit für die Botschaft wird einer anderen Instanz gegeben, so daß der Therapeut mehr Raum bekommt, andere Rollen - nämlich die des Helfers - zu übernehmen.

Eine ähnliche Strategie wird von Bandler & Grinder (1979, 1981) die Zitiermethode oder das Zitatmuster genannt: In der Kommunikation nimmt man nicht selbst das Wort, sondern spricht durch ein Zitat oder durch die Rolle eines anderen.

Nun ist es so, daß der Hilfeleistende im VHT auswählt, welche Videoausschnitte er bei der Rückschau der Aufnahmen anschauen läßt. Insofern kann man zusätzlich von direkтивem Vorgehen sprechen. Durch die Auswahl der Ausschnitte - die Prinzipien der selektiven Wahrnehmung beachtend, das Negative ignorierend - erhöht er die Wahrscheinlichkeit des Auftretens der in den Ausschnitten gezeigten erwünschten (Interaktions-)Verhaltensweisen der Eltern (s. auch Kap.4). Für dieses Verhalten ist Video der neutrale Botschafter, der Therapeut aber der Verstärkende. Die Eltern verstärken sich möglicherweise selbst. Für dieses Verhalten sind die Eltern ihr eigenes Modell.

Video ist auch ein hervorragendes und kompaktes Medium, um Dinge anschaulich zu machen, die mündlich oder schriftlich schlechter zu besprechen bzw. auszudrücken sind. Video läßt in einem Bild oder einer Gestalt sehen, wofür viele Worte nötig wären, die dann doch nur eingeschränkt deutlich machen, was tatsächlich geschah. Vergleichen Sie unsere zuerst beschriebenen Fallbeispiele mit dem Videobild von dem Geschehen! Die Beschreibungen beziehen sich auf nonverbale Signale und auf Gesichtsausdrücke. Videobilder dagegen geben ein unmittelbares Feedback an die Eltern, aber auch an die Home Trainer, die in Supervision stehen. Auch für einen Forscher oder jemanden, der eine neue therapeutische Behandlungsform entwickelt, ist das Medium ein objektiver und produktiver Feedback-Geber über das Vorgehen. So fungiert Video auch als Hilfsmittel und Instrument beim Erlernen und Entwickeln von Methoden.

Die Wahl des Mediums Video ist für das VHT eine wesentliche Wahl, die die oben beschriebenen Elemente mit allen angeführten Vorteilen beinhaltet. Es ist - angesichts der Vorteile ein gut